

Handlicher Gesundheitstest

Wie kann man ohne Aufwand, aber medizinisch exakt das Wohlbefinden eines Menschen ermitteln? Hendrik Jürges, Wirtschaftswissenschaftler an der Universität Mannheim, kennt dafür ein einfaches Maß: die Greifkraft der Hände



Herr Jürges, der Händedruck eines Menschen soll Auskunft geben über seine Gesundheit - wie kommen Sie denn darauf?

Natürlich schütteln wir nicht einfach die Hände der Leute; das wäre unseriös. Stattdessen zeigen wir ihnen unser „Dynamometer“: ein Mini-Sportgerät, mit einem beweglichen Griff und einer Skala. Wir sagen: „Mal sehen, wie fest Sie zudrücken.“ Dabei enthüllt sich dann tatsächlich, wie es jemandem geht, der nicht mehr ganz jung ist. Herzschwäche, Arthritis, Diabetes - all diese Krankheiten verringern die Greifkraft. Man kann am „Händedruck“ eines 50-Jährigen sogar erkennen, ob er eher früher oder eher später sterben wird.

Und was genau wollen Sie erfahren?

Wir sind dabei, 30 000 Menschen für eine Studie „50 plus in Europa“ zu besuchen. Nur, wir können nicht einfach fragen: Wie geht es Ihnen? Denn die Antworten sind häufig von der jeweiligen Mentalität geprägt. Der Deutsche wird vielleicht gequält dreinschauen, obwohl er topfit ist. Und ein Engländer, der auf dem Sterbebett liegt, wird rufen: Danke, ausgezeichnet! Daher unser Gesundheitstest. (...)

Mit welchem Ergebnis?

In der Schweiz drücken sie besonders fest zu. Aber auch wir Deutsche liegen gut da, besser als etwa die Schweden – obwohl es doch oft heißt, die Skandinavier seien viel gesünder als wir. Aber solche Nachrichten beruhen eben nur auf Umfragen, nicht auf Tests. Ansonsten gilt für alle Länder: je höher Bildung und Einkommen, desto höher die Greifkraft. Wie allerdings Erfolg im Leben und Gesundheit genau zusammenhängen, müssen wir noch untersuchen.

Vollständiger Artikel erschienen in der GEO, Mai Ausgabe 2007, S.26